

## Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung in tabellarischer Form

*(ergänzt und kommentiert von Peter Löcher)*

<b>Niveau A: Präkonventionelles Niveau (die meisten Kinder unter 9 Jahren)</b>		
Stufe	Definition	Exemplarische Maxime
<p>Stufe 1: Die heteronome (<i>abhängige</i>) Stufe</p>	<p>Gut ist der blinde Gehorsam gegenüber Vorschriften und gegenüber Autorität, Strafen zu vermeiden und kein körperliches Leid zu erdulden <i>(Entspringt aus der anfänglich völlig abhängigen Situation des Kindes.)</i></p>	<p>„Macht ist Recht“ (eine den Nazis zugeschriebene Parole) <i>(Entspricht mit Blick auf die NS-Erziehung im Grunde der Stufe, die „idealer Weise“ kein Nationalsozialist überschreiten sollte bzw. überschreitet. Das entspricht dem Nazi-Grundsatz „Du bist nichts, dein Volk ist alles“.)</i></p>
<p>Stufe 2: Die Stufe des Individualismus, des Zweck-Mittel-Denkens und des Austausches (s. Ich-Entwicklung in anderen Theorien: Freud/Erikson/Piaget)</p>	<p>Gut ist es, eigenen und anderen Bedürfnissen zu dienen und im Sinne des konkreten Austauschs fair miteinander umzugehen <i>(„Austausch“ markiert den Übergangsbegriff zu „Konvention“.)</i></p>	<p>„Eine Hand wäscht die andere!“ (Volksweisheit) <i>(So wie Kinder sich intuitiv je nach Gewicht richtig auf einer Wippe platzieren, ohne die Hebelgesetze zu kennen, so beginnt hier im erlebten und urwüchsig gelingendem Austausch auch etwas noch vor theoretischer Regelkenntnis.)</i></p>
<b>Niveau B: Konventionelles Niveau (die Jugendlichen und Erwachsenen)</b>		
Stufe	Definition	Exemplarische Maxime
<p>Stufe 3: Die Stufe gegenseitiger interpersoneller Erwartungen, Beziehungen und interpersoneller Konformität</p>	<p>Gut ist es, eine nette Rolle zu spielen, sich um andere zu kümmern, sich Partnern gegenüber loyal und zuverlässig zu verhalten und bereit zu sein, Regeln einzuhalten und Erwartungen gerecht zu werden.</p>	<p>„Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu!“ (Die Goldene Regel; vergl. Lukas-Evangelium 6,31:) <i>(Lukas 6,31: Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.)</i> <i>(Goldene Regel: Einerseits sind Regeln schon intellektuell als solche erfassbar, andererseits intellektuell noch nicht generier-/erstellbar. Analog wären Hebelgesetze (s. Stufe 2) hier im Blick aufs Wippen zwar schon verständlich, aber noch nicht als solche entwickelbar.)</i></p>
<p>Stufe 4: Die Stufe des sozialen Systems und des verlorenen Gewissens <i>(Aus psychoanalytischer Sicht wird das von Vater/Mutter introjierte Gewissen ersetzt durch Regeln eines sozialen Systems, dessen Vorgabecharakter nicht entscheidend geringer ist.)</i></p>	<p>Gut ist es, seine Pflichten in der Gesellschaft zu erfüllen, die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten und für die Wohlfahrt der Gesellschaft Sorge zu tragen. <i>(Entscheidend ist soziale Wohlfahrt, wie diese aber zu definieren ist, entspricht hier noch mehr vorgegebener als mitbestimmter Konvention.)</i></p>	<p>„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ (aus der Bekanntmachung, die am 17.10.1805 nach der Schlacht bei Jena an die Straßenecken Berlins angeschlagen wurde.) <i>(Man könnte auch sagen: „Mehr Bürgerpflicht als Bürgerrecht!“)</i></p>

## Niveau C: Postkonventionelles Niveau (einige Erwachsene über 20 Jahre)

Stufe	Definition	Exemplarische Maxime
<p>Stufe 5: Die Stufe des Sozialvertrages oder des Nutzens für alle und der Rechte des Individuums</p> <p><i>(In „Rechte des Individuums“ spiegelt sich der nun mitbestimmend gedachte Bürger, der beschlossene Regeln zwar akzeptieren soll, dem zugleich aber auch die Möglichkeit zusteht, alte Konventionen mitbestimmend fortzuschreiben.)</i></p>	<p>Gut ist es, die Grundrechte sowie die grundsätzlichen Werte und Verträge einer Gesellschaft zu unterstützen, auch wenn sie mit den konkreten Regeln und Gesetzen eines gesellschaftlichen Subsystems kollidieren.</p> <p><i>(Konventionen verlieren ihren sakrosanthen Charakter, sie werden nun einerseits kritisier- und fort-schreibbar, während andererseits mit „Grundrechte“ und „grundsätzlichen Werten“ die „universalen ethischen Prinzipien“ der Stufe 6 anklingen. In diesen universalen Prinzipien wird deutlich, dass ohne „Rechte des Individuums“ kein demokratischer Prozess denkbar ist, in dem alte Konventionen in veränderte neue fortgeschrieben werden können.)</i></p>	<p>„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen (Art. 14 II GG)</p> <p><i>(Wie Eigentum dem Wohle der Allgemeinheit dienlich gemacht wird, muss stets fortschreibend und ggfs. neu geregelt werden. Dass es geregelt werden muss, ist allerdings im Blick auf gleichberechtigt mitbestimmende Bürger und ihre „Rechte des Individuums“ völlig unerlässlich.)</i></p>
<p>Stufe 6 Die Stufe der universalen ethischen Prinzipien</p> <p><i>(Die Bedingungen der Möglichkeit, dass alle Menschen ihre „Rechte des Individuums“ gleich ausüben können sind die universalen ethischen Prinzipien des demokratischen Zeitalters. Sie gelten nicht universal im Sinne von natur-, gott- oder sonst wie ewig gegeben, sondern sie gelten im z.B. im Zeitalter der UNO. Aktuell werden sie von Putin brutal bekämpft und müssen – ja wie nur – effektiv verteidigt werden.)</i></p>	<p>Gut ist es, ethische Prinzipien als maßgebend zu betrachten, denen die ganz Menschheit folgen sollte.</p> <p><i>(„denen die ganze Menschheit folgen sollte“ ist zu lapidar ausgedrückt.</i></p> <p><i>Das „sollte“ benötigt eine Begründung, die im Sinne der Anmerkung in der Spalte links nach den Bedingungen der Möglichkeit eines Zusammenlebens fragt, das allen Individuen gleiche Recht einräumt. Insofern gilt die Charta der Vereinten Nationen und unser Grundgesetz für all jene Zeiten, in denen gleiche „Rechte der Individuen“ gelten sollen.)</i></p>	<p>„Handle nur nach der Maxime, von der du wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz wird!“ <i>(an das du dich dann auch halten musst.)</i> (Kants kategorischer Imperativ)</p> <p><i>(Kant passt hier gut, zeigt sich mit ihm auch die Nähe zur „Goldenen Regel der Stufe 3.</i></p> <p><i>Dahrendorf passte zum Thema Bedingung der Möglichkeit von gleichen Rechten der Individuen auch noch besser.</i></p> <p><i>Und zwar mit der von mir so genannten Dahrendorf-Formel:</i></p> <p style="text-align: center;"><b>„Freiheit : Ungewissheit</b> = <b>Unfreiheit : Gewissheit“</b></p> <p><small>Löcher, Peter: Wissenschaftspropädeutik und Demokratiepädagogik in ZS Pädagogikunterricht, 41. Jg, Heft 4, S. 37 und Ders.: Demokratie als Kerngedanke im Pädagogikunterricht der SII in ZS PädagogikUNTERRICHT, Sonderheft 2019, S 12)</small></p>

## Kohlbergs Stufenmodell

Niveua des Denkens	Stufe der Moral		Was gilt als richtig?	Begründung des Richtigen	Soziale Perspektive	Niveau des Moralischen
Intuitiv	prä-konventionell	isoliertes Individuum	eigenes Interesse vs. gesetzte Ordnung (Angst vor Sanktionen)	..., weil ... (Alles wird noch aus unmittelbar subjektiven Interessen abgeleitet.)	Ein Selbst, dem Normen und Regeln äußerliche bleiben.	
		verschiedene Individuen	eigene Interessen und ausgleichend auch die Interessen Anderer	..., weil ... (Ein Regelverständnis ist intellektuell noch nicht möglich.)	<b>Präkonventionelles Person</b> mit einer konkret individuellen Perspektive	
Konkret-operatorisch	konventionell	braver Sohn liebe Tochter guter Freund	eine gültige gesellschaftliche Konvention mit Regeln, die die Beziehungen untereinander regeln	..., weil sie gesellschaftlich verankert ist oder von einer Autorität verlangt wird.	Ein Selbst, das sich mit den Regeln anderer identifiziert.	
		Mitglied der Gesellschaft	das soziale System, das das Wohl aller in diesem System im Blick hat.	..., weil die vorliegenden Regeln als Konvention gebilligt werden.	<b>Konventionelle Person</b> mit der Perspektive eines Mitgliedes der Gesellschaft	
Formal-operatorisch	post-konventionell	der Gesellschaft vorgeordnete Perspektive (allgemeine Rechte und Werte)	ein begründeter moralischer Standpunkt	..., weil Konventionen als begründete verstanden werden, obwohl im Konfliktfall auf selbstgewählte und vernünftig begründete Prinzipien zurückgegriffen wird.	Ein Selbst, das sich von Regeln und Erwartungen anderer abhängig macht und seine Werte im Rahmen selbstgewählter Prinzipien definiert.	
		der Gesellschaft übergeordnete Perspektive	selbstgewählte ethische Prinzipien, die möglichst <b>universal</b> für Gerechtigkeit sorgen.	..., weil Regeln als zu akzeptierende verstanden werden	<b>Postkonventionelle Person</b> mit einer der Gesellschaft vorgeordneten Perspektive	Vertritt nicht nur die <b>Gültigkeit universaler moralischer Prinzipien</b> , sondern fühlt sich auch verpflichtet, sie praktisch zu leben